Erkennt die Zeichen!

Autor(en): **Urbanski, Jacek**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **116 (1990)**

Heft 19

PDF erstellt am: **06.06.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-607317

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Der unbekannte Bekannte

VON JÜRG MOSER

Wahrscheinlich sind um diese Tageszeit selten mehr Tische besetzt, vermutet man, während einem die Serviertochter das bestellte Getränk serviert. Etwas gelangweilt lässt man seinen Blick durch das Café schweifen. Und entdeckt dabei einen Herrn, der einem bekannt vorkommt.

Diesen Mann kenne ich doch, denkt man. Aber woher? Nein, aus dem Geschäft wohl kaum. Wurde er mir kürzlich an einer Party oder bei einer andern Gelegenheit vorgestellt? Menschenskind, wenn ich mich nur erinnern könnte, woher ich ihn kenne.

Man ist ganz sicher, diesen Mann schon oft gesehen zu haben. Seine Körperhaltung, seine Bewegungen und seine Mimik sind unverwechselbar.

Hoffentlich entdeckt er mich nicht, geht's einem durch den Kopf. Er käme auf mich zu, würde mich mit meinem Namen begrüssen, und ich wüsste nicht, wer er ist. Peinlich, denn wir kennen uns bestimmt sehr gut. Möglicherweise schon seit vielen, vielen Jahren.

Umständlich mit dem Löffel im Tee rührend, obwohl der Zucker schon längst aufgelöst ist, beobachtet man verstohlen den Bekannten. Jetzt, da, jetzt sieht er zu mir herüber. Hat er mich übersehen, oder tut er nur so, weil er im Moment auch nicht weiss, wo er mich einordnen soll?

Eigentlich hätte man nichts dagegen, sich mit dem Bekannten zu unterhalten. Denn man ist viel zu früh dran, es dauert noch eine halbe Stunde, bis die Person eintreffen wird, mit der man sich hier in diesem Café verabredet hat. Und man weiss irgendwie ganz genau, dass man sich mit diesem Bekannten schon oft und auch sehr gut unterhalten hat. Er ist ein äusserst anregender Gesprächspartner.

Es geht ihm genau gleich wie mir, überlegt man nun, er muss mich schon längst entdeckt haben, er macht sich wohl ähnliche Gedanken wie ich. Jetzt steht er auf. Wird er zu mir herüberkommen?

Der Mann geht in Richtung Ausgangstür. «Auf Wiedersehen, Herr Kulenkampff», ruft die Serviertochter. Was bin ich, denkt man, doch nur für ein Trottel. Wetten, dass man dies auch denken würde, wenn der vermeintliche Bekannte ein anderer Fernsehstar mit einem anderen Namen gewesen wäre?

Übrigens ...

Über manches, was man schwarz auf weiss hat, muss man sich grün und blau ärgern.

am

Erkennt die Zeichen!

Aphorismen von Jacek Urbanski

Wenn das Volk «Mein Kampf» liest, stimme ich für den Analphabetismus.

*

Der Hungerstreik des Kochs ist fast ein vollkommener Protest.

*

Jahrhundertelang hat der Mensch vom Fliegen geträumt.
Heute träumt er davon, sicher zu landen.

*

Der Korrektor gähnt – ein sicheres Zeichen dafür, dass
der Roman schnellstens enden sollte.

*

Das Fenster zur Welt verkleinert sich zuweilen auf die Grösse eines Schlüssellochs.

Prisma

Eisernes Glück

Der neue Träger des «Prix Caran d'Ache Beaux-Arts 1990», Bernhard Luginbühl, über Geschichtliches bei seiner Kunst: «Eisen hat übrigens auch Wilhelm Tell seine Existenz gesichert. Tell liebte das Eisen und den Rost!» *ks*

Umschrieben ...

Ein siebenjähriger Knabe in der ARD-Sendung «Dingsda» über den Ratebegriff «Eiszeit»: «Die Neandertaler schauten auf ihren Kalender und verstanden nichts mehr. Sie wurden von der Kälte völlig überrascht, wie die Amis von den Japanern im Zweiten Weltkrieg.» *kai*

Wörter-Sitten

Das *Zeit-Magazin* über Chips: «Andere Länder – andere Fritten.» *ks*

Sarkasmus

Der für seine Rundumschläge bekannte Maxim Biller stellte in der Erzählung «Harlem Holocaust» eine Schreckens-Rangliste auf: So bezeichnet er das KZ Theresienstadt im Vergleich zu den anderen KZs als «Paradies auf Erden» ... *-te*

Supertoll

Der Österreicher Thomas Frühmann, Finalteilnehmer beim Springreiter-Weltcup in Dortmund, formulierte es so: «Die tollste Veranstaltung: Die Pferde hatten zu fressen, wir Reiter zu saufen.» *G.*

Abgewunken

Astrologen, Hellseher, Wahrsager prophezeiten in den vergangenen Jahren Ereignisse, die mit «sich ereignen» und anschliessenden Realisierungen nichts, aber gar nichts zu tun hatten. Ganz zu schweigen von weltbewegenden Veränderungen im Osten inklusive DDR. Unter anderem deshalb verbot Italiens oberstes Arbeitsgericht eine Annonce mit dem Wortlaut: «Computerfachmann, Schütze mit Aszendent Wassermann, gesucht.» *fhz*